Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke. Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 65. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Montag, den 8. März 1880. (Joh. v. G.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 14. Jahrg.

Deutsches Reich.

L **Berlin**, 6. März. Unter der Ueberschrift: „Der h. Stuhl und das deutsche Reich" bringt die Pariser „Defense" eine Wiener Correspondenz, welche für uns nicht ohne Interesse ist. Die Hauptstellen derselben lauten wie folgt: „Der Augenblick nähert sich, in welchem die Bemühungen des Cardinals Jacobini, der darin von der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph auf das Zuvorkommenste unterstützt wird, mit Erfolg werden gekrönt werden. Aber dennoch würde man sich irren, wenn man annehmen wollte, daß dieser Erfolg eine formelle Niederlage der preußischen Regierung bedeuten würde. Die Kirche wird sich damit begnügen müssen, vorläufig nur das Nothwendigste von dem zurückzuerhalten, was zu ihrer Unabhängigkeit erforderlich ist. Man kann nicht in einem Tage die Folgen eines Konfliktes, wie er in Preußen ausgebrochen ist, beseitigen. Ich würde mich deshalb nicht darüber wundern, wenn die nächsten direkten Resultate der in Wien stattgehabten Unterhandlungen ziemlich bescheidene wären, und Bemerkungen, welche mir in den letzten Tagen von Personen gemacht wurden, die bei den Verhandlungen betheiligt sind, bestärken mich in dieser Annahme. In Preußen wie in Baden wird die Regierung auf Grund der vorausgegangenen Verhandlungen mit dem hl. Stuhle eine selbstständige Staatsgesetzgebung ins Leben rufen, von deren materiellen Bestimmungen ich indeß vermuthe, daß sie in Berlin nicht so günstig für die Kirche lauten werden, wie in Karlsruhe. Aber ich wiederhole, man ist auf dem Wege zu spätern der Kirche zu gewährenden größeren Freiheiten und wenn einst die Geschichte über die Stellung Leo's XIII. zu den von der preußischen Regierung gemachten Vorschlägen richten wird, so wird sie ohne Zweifel seiner auf Weisheit und Scharfblick fußenden Mäßigung hohes Lob spenden. Sie wird dies namentlich Angesichts einiger von ihm neuerdings unterzeichneten Dokumente thun müssen, welche ich dieser Tage einzusehen Gelegenheit gehabt habe." — So der Gewährsmann der „Defense", die bisher von allen Blättern am Besten und Schnellsten über die Kissinger, Gasteiner und Wiener Verhandlungen unterrichtet gewesen war. Im Allgemeinen wird durch diese neueste Mittheilung das bestätigt, was bisher schon hie und da über das Resultat der Wiener „Abmachungen" verlautete. Preußen wünscht vor Allem die verwaisten Pfarreien wieder besetzt zu sehen; soviel behufs Erreichung dieses Zieles an der Maigesetzgebung geändert werden muß, wird geschehen — natürlich zur Ehrenrettung des „Staates" auf Grund einer „selbstständigen" Staatsgesetzgebung —; das Weitere erfolgt später. Wir wollen's hoffen! — Im Reichstag fand heute die erste Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Verlängerung des Socialistengesetzes statt. Die Centrumsfraktion hat sich in dieser Frage bisher noch nicht schlüssig gemacht; Frhr. v. Hertling erklärte, daß er nur in seinem eigenen Namen spreche. Auch aus dem Umstande, daß die Fraktion für Verweisung der Vorlage an eine Commission sich erklärte, ist noch in keiner Weise auf ihre endgültige Abstimmung zu schließen. Da Dr. Marquardsen im Namen der Mehrzahl seiner nationalliberalen Freunde sich für den Entwurf erklärte, so ist die Majorität für denselben bereits ohne Centrum gesichert. Zum Schluß ergriff noch der Abg. Windthorst das Wort, ohne auch seinerseits der Endabstimmung seiner Fraktion zu präjudiciren.

— Bei Anlage von Kapitalien, äußert die Kreuzztg., sei die größte Vorsicht nothwendig, das Hauptaugenmerk sei dabei immer auf die Sicherheit der Anlage zu richten. Bei mangelnder Sicherheit steige der Zinsfuß, weil derselbe eine Deckung des möglichen Kapitalverlustes in sich tragen solle. Der Zinsfuß für sichere Kapitalsanlagen betrage 4—4½ pCt., höchstens 5 pCt. Die größte Gefahr, seine Ersparnisse zu verlieren, liege im Börsenspiel.

— Wie unsinnige Aufgaben in der Aera Falk der Volksschule gestellt worden sind, erhellt auch aus einer vom „Reichsb." veröffentlichten Instruktion für die Lehrer an den Berliner Stadtschulen, in der es in Betreff des Geschichtsunterrichts heißt: „Nicht culturhistorische Notizen sollen dem Vortrage angehängt werden, sondern im Laufe des Vortrages soll an concreten Verhältnissen der Kulturzustand der betreffenden Zeit gezeigt werden. Die Lebensbilder sollen Kulturbilder sein. Wenn die Schlachten im Teutoburger Walde, auf dem Lechfelde, an der Katzbach, bei Sedan 2c. mit den Kindern besprochen werden, so muß auch die Art, wie zu diesen verschiedenen Zeiten gekämpft worden ist, den Schülen anschaulich vor das Auge treten, damit ihnen die Vorstellung einer Entwickelung der Kriegsweise zu Theil werde. Der Schüler soll mit der Aufstellung der Truppen und mit dem Terrain des Kampfplatzes bekannt gemacht werden 2c." Dazu fordert die Instruktion vom Lehrer „fortlaufende zusammenhängende Studien, um sich in die Zustände der Vergangenheit zu vertiefen und sich mit historischem Geiste zu erfüllen. Ein solches Eindringen in die Wissenschaft führt zu der Bekanntschaft mit der Reihe von Meisterwerken deutscher Geschichtschreibung und zu den Quellen derselben." Wenn der Schulrath, der diese Instruktion geschrieben hat, selbst ein Mal ein Stück der Quellen unserer deutschen Geschichtschreibung aus dem 12. und 14. Jahrhundert in der Hand gehabt und auch nur halbwegs einen Begriff von der Leistungsfähigkeit der Volksschulen hätte, dann würde er solch blühenden Unsinn gar nicht haben schreiben können.

— Die „Liberalen" bersten bald vor Sehnsucht, wieder Regierungspartei zu werden. Die „liberalen" Blätter, namentlich die „Magdeb. Ztg." und die „Nationalztg.", insbesondere die erstere, läßt fast keinen Tag vergehen, ohne dem Reichskanzler zu Gemüth zu führen, was er doch an den „Liberalen" für eine viel zuverlässigere Mehrheitspartei habe, als an den Konservativen und am Zentrum, er möge deshalb so schnell wie möglich die „liberale" Partei wieder in die alte Stellung erheben; denn es sei Gefahr im Verzug, er sowohl als der Kaiser seien alte Herren und sterblich: was solle aus dem deutschen Reiche werden, wenn dann nicht die „Liberalen" am Ruder säßen und das Steuer lenkten?

„Recht unbequem ist ihnen jetzt (bemerkt der „Reichsb.") die Frage wegen der zweijährigen Budgetperioden. Da befinden sich die „Liberalen" in einer ekligen Lage. Sie wissen, daß sie mit ihrer ganzen Vergangenheit brechen und als „liberale" Partei förmlich zur Lächerlichkeit werden, wenn sie für die zweijährigen Budgetperioden stimmen. Deshalb hätten sie gar zu gern gehabt, der Reichskanzler ließe diese Vorlage fallen, wenn sie ihm die Militärvorlage durchbringen helfen. Nun fürchten sie aber, der Reichskanzler werde auch für diese Vorlage eine Mehrheit finden und zwar dadurch, daß die Konservativen in dieser Sache mit dem Zentrum sich vereinigen, wie sie in der Militärvorlage sich vom Zentrum getrennt und mit den Liberalen für die Vorlage gestimmt haben. Daher der Aerger."

— Die Rede des Herrn Cultusminister v. Puttkamer über die Lehrer wird noch fortwährend in der „liberalen" Presse benutzt zu ganz unqualifizierbaren Angriffen gegen die Person und das System des gegenwärtigen Cultusministers. Man sucht ihn bei der großen Masse der Lehrer möglichst zu verdächtigen, daß er ihre durch Falk gewonnene finanziell und persönlich besser dotierte Stellung verkürzen und sie unter eine Art Polizeisystem der Bewachung bringen wolle. Man wird gleich aus der Art dieser Angriffe auf den Charakter des Angreifers schließen können. Die „liberale" Presse beliebt es ja seit Jahrzehnten, mit der Wahrheit der Thatsachen nach ihrem Gutdünken umzuspringen. Wer die Rede des Herrn Cultusministers über die Lehrer gelesen haben wird, muß zugestehen, daß er allerdings verschiedene Mißstände innerhalb dieses Standes mit scharfen Worten gekennzeichnet hat, daß er aber ausdrücklich und unter warmer Anerkennung der vielfachen großen Verdienste die ehrenwerthe Mehrheit der Lehrer hiervon ausgenommen hat. Dies ist eine unbestreitbare Thatsache. „Hr. v. Puttkamer hat eben nur (bemerkt die „Neue Westf. Volksz.") die Schäden des Lehrerstandes bloßgelegt, wofür ihm Dank gebührt, denn wenn man einen Schaden erkannt hat, ist der erste Schritt zur Heilung gethan, und beleidigt kann sich nur derjenige darüber fühlen, der an krankhafter Empfindlichkeit leidet und sich als im Stande der Unantastbarkeit befindlich erachtet."

— Anläßlich der neuen Militärvorlage erinnert die Berliner „Volksztg." daran, daß wir einmal bereits in Preußen durch volle zwölf Jahre die zweijährige Dienstzeit gehabt haben. Nicht in Folge eines parlamentarischen Beschlusses, sondern im Gegenteil in Folge der absoluten Macht des Königs, der keine Volksvertretung ins Leben rufen wollte. Es verdient dieser Umstand, der leider in seinen wahren Ursachen halb und halb ungekannt ist, in einer Zeit deutlich dargelegt zu werden, in welcher man mit großer Harmlosigkeit über die Abkürzung der Dienstzeit hinweg geht. Der König Friedrich Wilhelm III. hatte sich im Jahre 1820 durch ein Gesetz verpflichtet, die Steuern nicht zu erhöhen und die Staatsschulden nicht über den damaligen Stand derselben (120 Millionen) zu steigern. Steuererhöhungen und etwaige neue Staatsanleihen sollten nur dann eingeführt werden, wenn einberufene Reichsstände dies genehmigten. Die Folge dieses Gesetzes vom Jahre 1820 war, daß man zwar kein Parlament bekam, aber dafür auch mit außerordentlich geringen Steuern wirtschaftete und die Staatsschulden ganz beispiellos gering blieben, ja sogar durch den Verkauf von Domänen alljährlich sich verringerten und obendrein einen Staatsschatz von circa 30 Millionen anzusammeln erlaubten.

Da kam denn die Juli-Revolution des Jahres 1830 in Paris zum Ausbruch, welche die Möglichkeit eines Krieges in Aussicht stellte. Die Wirkung derselben in Deutschland und ganz besonders die Revolution in Belgien und der Aufstand in Polen veranlaßten den König zu einer theilweisen Mobilmachung, durch welche der Staatsschatz stark geleert werden mußte. Als im Jahre 1833 die Gefahren wieder verschwunden waren, befand sich der König in der Nothwendigkeit, entweder die Staatsausgaben stark zu vermindern oder Reichsstände einzuberufen, welche zur Steuererhöhung oder zu neuen Anleihen ihre Zustimmung geben könnten. Die Scheu des Königs vor einem Parlament war aber eine so große, daß er sich zur Einberufung desselben nicht entschließen konnte. Nach einer Berathung mit seinen Centralen faßte er denn den Beschluß, die bis dahin geltende dreijährige Dienstzeit in eine zweijährige zu verwandeln und durch die Ersparnisse eines Drittels vom Militär-Etat sowohl die Steuerkraft des Landes zu schonen, als auch die Dienstlast des Volkes zu mildern und den Staatsschatz für künftige Kriegsfälle wieder zu füllen.

---

42 **M.A. Die Frau Präsidentin.**

Es war sieben Uhr Abends. Frau von Buchen und ihre Tochter bestiegen den Wagen, der sie zur Bahn führen sollte. Im Hause unter der Aufsicht eines Agenten wurden noch die Möbel verpackt, die nachgeschickt werden sollten. Steffen hatte bisher alle Hände voll zu thun gehabt und mußte nun die Damen noch zur Bahn begleiten. Bevor die Präsidentin den Wagen bestieg, ging sie noch einmal zu dem Neffen hinauf und verabschiedete sich so liebenswürdig, als habe sie stets nur die wärmsten Empfindungen für ihn gehegt. Dann, und es war die höchste Zeit, ging es im sausenden Galopp zur Bahn.

Leo hatte gestern den Seinen Lebewohl gesagt. Heute war er, seit frühem Morgen, mit seinem Regiment auf einem Ausmarsch begriffen, von welchem die Truppen erst spät zurückerwartet wurden. Er war dessen froh und überließ es gern dem Freund und dem bestochenen Diener, die Rettung Georgs allein auszuführen.

„Und nun junger Herr, ist's höchste Zeit," sagte Steffen, der soeben von der Bahn zurückgekehrt in Georg's Zimmer eintrat. „Es dunkelt bereits, Niemand wird auf uns achten und uns erkennen. Wir gehen die Treppe des Vorderhauses herab, ich habe einen Schlüssel zur Verbindungsthür machen lassen, und wir sind dann gleich auf der Straße. Herrn Falk's Wagen wartet an der nächsten Ecke, — in zwei Minuten sind Sie frei!"

„Frei!" jubelte Georg, „frei! — Steffen, das vergeß ich Dir nie — Du sollst Dich über mich nicht zu beklagen haben, ich werde Dir königlich lohnen." „Nehmen Sie diese Reisetasche in die Hand, ich werde jenen Koffer über die Schulter werfen," entgegnete Steffen, „und nun schnell — schnell, ehe die Treppenlampen angezündet sind."

Er eilte voran, Georg folgte in einer Aufregung unbeschreiblichen Glückes und geheimer Sorge über irgend ein unerwartetes Hindernißz. Doch sie erreichten glücklich die Straße, die nächste Ecke, wo Falks Wagen ihrer wartete. Scheu wandte der junge Mann noch einmal den Kopf jenem Hause zu, wo er so unnennbar unglücklich gewesen, — inzwischen öffnete sich von innen der Wagenschlag und eine tiefbewegte Stimme flüsterte seinen Namen.

„Leonore!" rief er beglückt, alles Andere vergessend. „Ich bin kein Mörder — ich darf Dich lieben und frei und offen um Deine Hand werben." „Nur nicht hier auf der Straße," ertönte die gutmüthige Stimme Johannes' — „steigt ein, Kinder! Zu Hause, im traulichen Zimmer, bespricht sich das besser." „Du hast Recht," entgegnete die Schwester, indem sie den Geliebten sanft neben sich auf die Polster zog. Steffen saß schon neben dem Kutscher auf dem Bock, die Pferde zogen an, und fort ging's.

Beinahe hätten die feurigen Rosse einen Mann zu Boden geworfen, der schnellen Schrittes die Straße daher kam. Doch glücklicherweise gewahrte er die Gefahr noch früh genug, um ausweichen zu können, und setzte nun seinen Weg unbehindert weiter fort. Er hatte sein Ziel bald erreicht. Es war das Haus, welches Georg soeben verlassen. Sinnend blieb der Fremde hier stehen und schaute prüfend nach den jetzt erleuchteten Fenstern hinauf, an denen einzelne Gestalten in geschäftiger Eile vorüber huschten. „Sollten sie heute Abend Gesellschaft haben!" sagte er leise, „das wäre mir nicht lieb und würde mir die Freude des Wiedersehens trüben. Wie habe ich mich nach diesem Augenblick gesehnt, wie heiß ihn herbei gewünscht und jetzt — überkommt mich plötzlich eine so merkwürdige Angst — eine Ahnung, als müßte ich schlimmen Dingen entgegengehen. — Thorheit," — schalt er sich selbst, „was sollte denn geschehen sein, vorwärts, vorwärts — wenige Minuten noch, und ich stehe in ihrer Mitte, ein Glücklicher unter Glücklichen!"

Er betrat den Hausflur und stieg die Treppe hinauf. Die Thüren zur Wohnung, zu den verschiedenen Zimmern standen offen. Ueberall herrschte die mit dem Packen unvermeidliche Unordnung. Kisten und Kasten standen mitten in den Stuben, und fremde unbekannte Leute hantierten darin. Der junge Mann, denn jung war er, noch keine dreißig Jahre alt, blickte tödtlich erschrocken auf dies unerwartete Treiben. „Was geht hier vor?" wandte er sich an einen Mann, welcher eine Art Aufseher-Amt zu bekleiden schien. „Wir besorgen das Packen und den Transport der Möbel," lautete die kurze, wenn auch nicht gerade unhöfliche Antwort.

„Wessen Möbel?"

„Der Frau Präsidentin von Buchen."

„Wohin?"

„Nach der Residenz, wohin die gnädige Frau mit den jungen Damen vor kaum einer Stunde vorausgefahren sind."

„Die Damen allein?" fragte der junge Mann aufathmend, „so treffe ich den Herrn Präsidenten wohl noch an? Ich erinnere mich, es war schon lange von einer Versetzung die Rede —" „Aber, lieber Herr —" entgegnete der Andere in sichtlicher Verlegenheit — „Sie kommen wohl von auswärts und wissen, wie es scheint, gar nicht —"

„Was — um Gotteswillen!"

„Daß der Herr Präsident schon seit vierzehn Tagen verstorben ist. Während einer großen Abendgesellschaft hier im Hause rührte ihn plötzlich der Schlag — aber, lieber Herr — Sie sehen ja selbst aus wie ein Todter — stand Ihnen denn der Herr Präsident so nah?"

Der junge Mann suchte sich gewaltsam zu fassen, wehrte die neugierige Theilnahme des Aufsehers ab und durchschritt langsam die lange Zimmerflucht, während heimlich Thräne um Thräne über sein männlich schönes Antlitz niederfiel. Als er den Hausflur wieder erreicht, nahm er ein dort befindliches Licht und stieg noch eine Treppe höher hinauf. Steffen hatte vergessen, den Schlüssel von der Verbindungsthür abzuziehn. Der Fremde stand jetzt davor, halb mechanisch öffnete er dieselbe und trat durch den Flur in die von Georg so eben verlassenen Zimmer.

„Auch hier Alles leer — was mag aus dem armen Wahnsinnigen geworden sein," dachte er. Voll schwermüthiger Gedanken ließ er sich vor dem Schreibtisch nieder, auf welchem noch Georgs Brille nebst einigen Brieffragmenten lagen. Der junge Mann griff nach diesen und überflog sie flüchtig, doch mit bald steigendem Interesse. Der vorige Bewohner dieser Räume schien die Absicht gehabt zu haben, einen Brief an die Präsidentin von Buchen zurückzulassen, und derselben darin mitzutheilen, daß er ihr nichtswürdiges Verfahren durchschaut und sich durch Flucht demselben entzogen habe. Doch sein Vorhaben war nicht zur Ausführung gelangt. Aus den nur halb vollendeten Briefstücken konnte man zwar nicht den ganzen Zusammenhang der furchtbaren Anklage erkennen, aber wer nur einigermaßen die Verhältnisse kannte, konnte wohl ahnen, daß es sich um eine schwere Schuld der schönen stolzen Frau handelte.

„Gott, mein Gott, Du prüfst mich schwer," stöhnte der junge Mann. Wieder und wieder las er die inhaltsschweren Zeilen „Es ist Georgs Handschrift," fügte er schmerzerfüllt hinzu, — „wäre es möglich, daß — — so schreibt kein Wahnsinniger!" —

Noch immer auf das Papier starrend in qualvolle Empfindungen versunken, hatte er den Eintritt des kleinen hageren Mannes nicht beachtet, der mit widerlich süßer Stimme jetzt auf ihn zutrat: „Guten Abend, mein lieber junger Herr, — ich komme, um Sie auf meine schöne Villa abzuholen, wie wir's mit der Frau Tante verabredet. Hatte Mühe, mich bis zu Ihnen herauf zu finden. Der Schlingel vom Diener, der mich erwarten und zu Ihnen führen sollte, war nirgends zu erblicken, so mußte ich mir den Weg selbst suchen. War mir aber glücklicher Weise nicht ganz unbekannt noch von meinem letzten Besuche her. Haben schon Hut und Mantel um, wie ich sehe, brauchen uns also nicht länger aufzuhalten, — wenn's gefällig ist, junger Herr, mein Wagen wartet unten."

„Scheeren Sie sich zum Kuckuk, Herr," rief der Andere mit blitzenden Augen, „ich habe weder Lust Sie zu begleiten, noch mit Ihrer schönen Villa Bekanntschaft zu machen."

„Oho," entgegnete Dr. Prellhofer höhnisch, „pfeift der Vogel jetzt aus solcher Tonart. Meinen Sie etwa, weil die Frau Tante nicht gegenwärtig ist, ich ließe mit mir spassen? Zum letzten Mal also, junger Herr, wollen Sie mir gutwillig folgen oder nicht?"

„Nein, — und machen Sie, daß Sie hier fortkommen," lautete die stolze trotzige Antwort.

„So willst Du mir am Ende gar Befehle vorschreiben," erwiderte der Irrenarzt spöttisch. „Wart Bürschchen, das wollen wir Dir von vornherein vertreiben. Glücklicher Weise haben wir uns für den Fall vorgesehen."

Er ließ einen leisen Pfiff ertönen, worauf zwei baumstarke Männer unter der Portiere hervortraten, wie aus der Erde gewachsen. Ein Wink Prellhofers, und ehe der junge Mann recht wußte, wie ihm geschah, — stürzten jene auf ihn zu, stießen ihm einen Knebel in seinen Mund, banden seine Arme kreuzweis über den Rücken, schleppten ihn mit unglaublicher Geschwindigkeit die Treppe hinunter und warfen ihn in den dort haltenden Wagen. Dann ging's anfangs im Schritt, aber sobald die Stadt im Rücken lag, schneller und schneller in die dunkle stockfinstere Nacht hinein.

Forts. folgt.

Daß dadurch Preußen nicht gefährdet ward, ist allbekannt, wenngleich alle Staaten in der Runde eine längere Dienstzeit aufrechterhielten. Die Wehrkraft Preußens würde auch jetzt ebenso wenig wie die Deutschlands durch die zweijährige Dienstzeit geschwächt.

* **Allendorf** (Oberhessen), 6. März. Eine betrübende Erscheinung war es seither oft, daß der Besuch der sonntäglichen Christenlehre von der erwachsenen Jugend vielfach vernachlässigt wurde und daß Eltern ihre Kinder nicht in dieselbe schickten. Es wendeten sich deßhalb mehrere Pfarrer an das Kapitular-Vikariat zu Fulda. Dieses stellte die eingelaufenen Beschwerden der Königl. Regierung zu und bat die Staatsgewalt, den Seelsorgern Hülfe in vorkommenden Fällen angedeihen zu lassen. Durch ein Rundschreiben gibt nun die kirchliche Behörde bekannt, daß die Königl. Regierung ein Einschreiten der Landratsämter bezüglich des Christenlehre-Besuches gestattet habe. Sollten also künftig die Eltern den Forderungen der Seelsorger in Betreff des Christenlehrebesuchs nicht entsprechen, so können dieselben ferner durch die weltliche Regierung dazu angehalten werden. Wir begrüßen diese Verfügung mit Freuden, bemerkt das „Westf. Volksbl."

* **Oppeln**, 6. März. Die hiesige Regierung macht bekannt, daß zehn namentlich aufgeführte provisorische Lehrer, welche den Anforderungen insbesondere bezüglich der zweiten Prüfung nicht genügt haben, ihrer provisorischen Stellen vom 1. Juni d. J. ab enthoben werden.

* **Köln**, 6. März. Die hiesige königl. Regierung hat am 26. v. M. dem städtischen Schulinspektor Dr. Brandenberg folgende Verfügung ergehen lassen: „Köln, den 26. Febr. 1880. Durch den § 6 unsererer Instruktion über die Teilnahme der Schuljugend und der Lehrpersonen an kirchlichen Andachten 2c. vom März 1876 hat in keiner Weise bestimmt werden sollen, daß den Lehrern und Lehrerinnen die Beaufsichtigung der die Kirche an den Sonn- und Feiertagen besuchenden Schulkinder während des Gottesdienstes untersagt sei. Es muß denselben eine solche Beaufsichtigung und sorgsame Ueberwachung vielmehr freigestellt bleiben, und zwar um so mehr, als es unter die Berufspflichten des Lebens fällt, das Betragen der Schulkinder auch außerhalb der Schule in den Bereich der Schulzucht zu ziehen. Sie wollen die Lehrer hiesiger Stadt hierauf aufmerksam machen und uns binnen sechs Wochen berichten, in welcher Art und Weise dieses geschehen ist. Königl. Regierung, Abteilung des Innern. gez. von Gutonneau."

Es ist eigenthümlich (bemerkt die „Köln. Volksz."), wie die oben bezogene Instruktion der königl. Regierung vier volle Jahre hindurch hat „mißverstanden" werden können!

* **Fulda**, 6. März. Das hiesige Schullehrerseminar erhält jetzt wieder einen geistlichen Direktor, wieder Internat und konfessionelle Uebungsschule bei Geschlechtertrennung. Direktor wird Seminarlehrer Dr. Funke, zu dessen Wahl das hochw. Kapitular-Vikariat seine Zustimmung ertheilt hat.

* **München**, 6. März. Es ist gewiß auch ein bayerisches Unikum, daß der Vertreter des heil. Stuhles am bayerischen Hofe schon seit dem Hochsommer des vergangenen Jahres hier weilt und erst am 28. Februar d. J. seine Kreditive dem Könige überreichen konnte. Der Empfang des Nuntius beim König hat übrigens mit dem üblichen Zeremoniell unter Anwesenheit des großen Dienstes in feierlicher Weise stattgefunden.

Belgien.

* Der Freimaurer-Minister Vanhumbeeck hat der Kammer einen Gesetzentwurf über die Reorganisation des mittleren Schulwesens vorgelegt, wonach in Zukunft 9 Gymnasien und 50 Lyceen mehr bestehen sollen und 50 neue höhere Töchterschulen eingeführt werden. Die Geschichte kostet den Katholiken, denn Belgien zählt ja fast nur Katholiken, jährlich 8 Millionen mehr. Der Pferdefuß steckt in der Bestimmung, daß in Zukunft der Religionsunterricht nicht mehr zum Programm dieser Schulen gehören wird. — Der „liberale" Stadtrath von Antwerpen beschloß dieser Tage, an die Pfarrer sollen die jährlich üblichen 2000 Francs zur Bekleidung für arme Kinder, welche zur ersten h. Kommunion gehen, nicht mehr verabreicht werden; die Herren beschlossen dagegen, diese Gelder für diejenigen Erstkommunikanten zu verwenden, welche die religionslose Kommunalschule besuchen. Das ist ein weiteres Beispiel für den Terrorismus, welchen die Freiheitshelden immer bethätigen, bemerkt die „Niederrh. Volksztg."

Italien.

* **Rom**, 6. März. Die moderne Civilisation gedenkt in Rom die Leichenverbrennung einzuführen. Letztere soll, wie das ministerielle „Diritto" sagt, auf dem höchst gelegenen Punkte des allgemeinen Friedhofes, d. h. auf dem sog. Pincetto, ausgeführt werden. Einem Tempel für die Abschließung der Civilehen durch den Oberpriester-Syndikus (Bürgermeister) mußte selbstverständlich auch wenigstens die Idee der Errichtung einer Leichenverbrennungs-Anstalt folgen. — Die „liberale" „Liberta" macht ein kostbares Geständniß, indem sie schreibt: „Der Papst fährt mit großer Beharrlichkeit fort, neue Schulen in Rom zu gründen. Er betrachtet dies als eine seiner wichtigsten Aufgaben und widmet sich aus seinem ganzen Herzen diesem edlen Werke. Im vergangenen Jahre wurden durch die Fürsorge des Papstes 29 neue Schulen eröffnet, auf dem Kapitole (Bürgermeisteramte) dagegen wurde eine Abnahme in der Zahl der Schüler wahrgenommen, welche in unseren (entchristlichten) Stadtschulen eingeschrieben sind. Dies ist ein sehr wichtiges Faktum und verdient in ernste Erwägung gezogen zu werden. Wenn die Familienväter den klerikalen Schulen vor den unserigen den Vorzug geben, so werden sie gewiß einen Grund dazu haben. Unseren Schulen muß daher etwas fehlen. Es ist der Religionsunterricht, der unseren Schulen fehlt und den die Familienväter ihren Kindern geben lassen wollen. Daher wäre es sehr wünschenswerth, daß der Religionsunterricht in unseren Schulen so gegeben wird, daß die Familienväter zufrieden gestellt werden. Es wäre kindisch, über das in Unwillen zu gerathen, was der Papst thut. Er erfüllt sein Amt. Man muß deshalb diese Angelegenheit studieren, damit sich nicht die Zahl der Kinder, welche unsere Schulen besuchen, von Jahr zu Jahr vermindert."

Deutscher Reichstag.

CPC. Berlin, 6. März.

Im Reichstage gelangte heute vor gut besetztem Hause und überfüllten Tribünen zunächst der Rechenschaftsbericht über die Verlängerung des **„kleinen Belagerungszustandes" über Berlin** und Umgebung zur Verhandlung. Von den Sozialdemokraten rügte zunächst **Bebel** die Dürftigkeit des Berichts. Derselbe enthalte absolut keine Tatsachen und die allgemeinen Bemerkungen über die fortdauernde geheime sozialdemokratische Propaganda paßten auf ganz Deutschland, so daß logischerweise der Civilbelagerungszustand über ganz Deutschland hätte verhängt werden müssen. Der Redner schilderte dann an der Hand einer großen Reihe von Spezialfällen die Härte und Rücksichtslosigkeit bei den Ausweisungen. Letztere hätten fast ausschließlich Familienväter und zum großen Teil solche Personen betroffen, die seit Jahren der sozialdemokratischen Agitation fern geblieben. Etwaige Beschwerden würden ohne Angabe von Gründen zurückgewiesen. Die Ausgewiesenen würden ferner überall hin polizeilich verfolgt und, wo sie Arbeit gefunden, wieder aus derselben verdrängt. Ein Spionagesystem wie unter Napoleon III. habe platzgegriffen. Auf Schritt und Tritt würden die sozialdemokratischen Abgeordneten überwacht und die Frauen und Kinder der Ausgewiesenen von Geheimpolizisten in der zudringlichsten Weise ausspioniert. Redner führt hierfür Tatsachen unter Nennung von Namen an und erbietet sich, dem Minister Eulenburg weitere Namen privatim zu nennen. Selbst die humanen Sammlungen für die Familien der 130 Ausgewiesenen habe man polizeilich verboten und bestraft. Angesichts des großen Notstandes in Berlin sei es doppelt verbrecherisch, die Existenz braver Familien zu vernichten. (Präs. v. Arnim ruft Bebel wegen des Ausdrucks „verbrecherisch" zur Ordnung) Dem Auslande gegenüber sei es beschämend, daß das mächtige, waffenstarrende deutsche Reich solche Furcht vor sozialdemokratischen Schriften zeige, die im Auslande unbeanstandet verbreitet würden. Beschämend sei es ferner, daß gerade der Liberalismus, der doch in den 50er und 60er Jahren so traurige Erfahrungen gemacht, diesen Maßregeln zustimme. Und wo bleibe denn die so vielbesprochene „positive" Bekämpfung seiner Partei? Statt sozialer Reformen gebe es neue Steuern und neue Lasten. Das müsse im Volke den Glauben erwecken, daß man auch den berechtigten Forderungen der Arbeiter nicht gerecht werden wolle, das müsse Haß und Erbitterung und die Ueberzeugung wachrufen, daß nichts anderes übrig bleibe, als der gewaltsame Umsturz alles Bestehenden, das müsse das Verlangen nach Rache und Vergeltung in hunderttausend Menschen zeitigen. „Und wenn Sie mit diesen Früchten zufrieden sind — nun wir auch."

(Einem weitern Berichte über die Rede entnehmen wir noch folgende Angaben: Die Behörde unterhält einen Polizeispion, der monatlich 60 M. Gehalt bekomme, der aber daneben noch seine Functionen als Arbeiter erfüllen müsse, um sich ungenierter bewegen zu können. Hasselmann sei einmal im Thiergarten spazieren gegangen, gefolgt von einem Geheimpolizisten. Hasselmann sei absichtlich in schnellem Tempo 1½ Stunden im Thiergarten herumgelaufen, der Beamte schweißtriefend hinter ihm her, und als Hasselmann denselben gefragt, was er eigentlich von ihm wolle, sei er ganz verblüfft gewesen und habe sich nicht anders zu helfen gewußt, als daß er seine Legitimationskarte als Geheimpolizist vorgezeigt. (Heiterkeit.) Den Frauen ausgewiesener Socialdemokraten seien Beamte ins Haus gekommen und hätten ihnen unsittliche Anträge gestellt. (Oh, oh!) Er sei bereit, Namen zu nennen. Oft hätten sich die Frauen nur durch die Drohung, daß sie vom Besenstiel Gebrauch machen würden, gegen derartige Zumuthungen helfen können. Der sechszehnjährige Sohn des aus Berlin ausgewiesenen Schneiders Hellwig sei von Herrn v. Meerscheidt-Hüllessem auf das Polizeipräsidium bestellt, dort erst gehörig mit Bier und Cigarren regaliert und dann über seinen Vater ausgefragt worden. Einem andern Socialdemokraten, der seine polizeilich beschlagnahmte Photographie nicht zurückerhalten konnte, sei bei der endlichen Aushändigung derselben von dem Polizeicommissar gesagt worden, es liege auch nichts daran, ob man seine „Fratze" hätte oder nicht. Das sei polizeiliche Höflichkeit. Die einfachsten Familienbriefe an solche, die im Verdacht des Socialismus gestanden hätten, habe man auf Anordnung der Polizei, nicht der Gerichte, confisciert und zurückbehalten.)

Der preußische Minister des Innern Graf zu **Eulenburg** constatierte, wie schon im preußischen Abgeordnetenhaus, daß die Gefahr keine unmittelbare zu sein brauche, um den Civilbelagerungszustand zu verhängen. Allerdings sei erwogen worden und zu erwägen, ob nicht auch über andere Orte der „kleine Belagerungszustand" zu verhängen sei. Die geheime social-demokratische Agitation dauere fort und erst jüngst habe der Züricher „Socialdemokrat", das officielle Organ der Socialdemokraten deutscher Zunge, proclamiert, daß angesichts der Rechtlosmachung der deutschen Socialdemokraten an die Stelle der friedlichen Formation die kriegerische Organisation treten und daß man das Socialistengesetz und die Polizei öffentlich und geheim bekämpfen müsse. Schon diese officielle Proclamation rechtfertige die Maßregel. Nachdem dann noch Sonnemann (Demokrat) gegen den Civilbelagerungszustand gesprochen und Bebel erklärt hatte, daß die kriegerische Taktik der Socialdemokratie derselben durch das Socialistengesetz aufgenöthigt worden sei, wurde der Rechenschaftsbericht durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Hierauf folgte die Berathung der Vorlage wegen **Verlängerung des Socialistengesetzes** auf weitere 5 Jahre vom 31. März 1881 bis 31. März 1886. Zunächst nahm Frhr. von **Hertling** das Wort, um den abwartenden Standpunkt des Centrums zu präcisieren und für commissarische Berathung der Vorlage zu plaidieren. Die Gründe, welche das Centrum zur Ablehnung des Socialistengesetzes geführt, beständen zum Theil noch, und unbedingt würde das Centrum ein Gesetz gegen die allgemeine Irreligiösität vorziehen. Redner legt den Standpunkt des Centrums gegenüber der Socialdemokratie des Näheren dar und betont, es müsse jedenfalls eine eingehende Prüfung der Vorlage in der Commission eintreten, namentlich des Ausweisungs-Paragraphen (§ 28) und in Betreff der Geltungsdauer des Gesetzes.

Abg. Hänel (Fortschritt) glaubt in den Ausführungen des Vorredners einen Rückzug des Centrums erblicken zu müssen, ein Wettlaufen mit den Nationalliberalen um die Gunst des Reichskanzlers. Seine Partei stehe nach wie vor dem Socialistengesetz völlig ablehnend gegenüber und zwar aus prinzipiellen und praktischen Gründen: prinzipiell, weil man es mit einem exorbitanten Ausnahmegesetz zu thun habe, praktisch, weil dasselbe bisher noch nichts genützt habe und auch nichts nützen könne.

Der conservative Abg. v. Kleist-Retzow suchte durch verschiedene Citate aus socialdemokratischen Schriften die Gemeingefährlichkeit der Socialdemokratie darzuthun und empfahl pure Annahme der Vorlage, ebenso der freiconservative Abg. Melbeck, der schon einen großen Erfolg des Socialistengesetzes darin erblickte, daß desselbe dem gemeinschädlichen öffentlichen Treiben der socialdemokratischen Partei ein Ende gemacht habe.

Der Socialdemokrat Vahlteich sprach dem Reichstage die sittliche Berechtigung ab, gegen die Socialdemokratie ein Ausnahmegesetz zu erlassen. Nur die Geschichte sei zum Richter über den Socialismus berufen. Man habe bis jetzt für die Arbeiter nichts gethan [?], mache auch keine Vorschläge zu socialen Reformen [?]. Erst wenn man etwas Besseres vorschlage, als die Socialdemokratie den Arbeitern biete, könne man gegen letztere mit einigem Schein von Berechtigung vorgehen. Statt für die Arbeiter etwas zu thun, bewillige der Reichstag nur neue Steuern und mehr Soldaten, gebe man nur neue Gesetze im Interesse des Besitzes, wie das neue preußische Feld- und Forstpolizeigesetz es beweise. Unter diesen Umständen könne man sich nicht wundern, wenn die Erbitterung unter den Arbeitern immer größer und eine gewaltsame Katastrophe herbeigeführt werde. Die Religion vermöge die Welt nicht zu bessern und satt zu machen. Das habe beispielsweise das Christenthum seit 18 Jahrhunderten bewiesen [?].

Abg. Lasker tadelt die zu strenge Ausführung des Gesetzes. Man habe auch Kassen verboten, und dies hätten die Urheber des Socialistengesetzes nicht beabsichtigt. Minister Eulenburg bestreitet die zu strenge Ausführung. Kassen seien nur da verboten worden, wo sie sich als socialdemokratische charakterisiert hätten.

Abg. Marquardsen (nat.-lib.) erklärt sich für die Verlängerung des Gesetzes, aber immer nur von Reichstag zu Reichstag, also immer auf drei Jahre. Außerdem müsse der § 28, der Ausweisungsparagraph, eine Deklaration erhalten, welche die Abgeordneten vor Ausweisungen schütze.

Abg. **Windthorst**: Es war meine bestimmte Absicht, in diesem Stadium der Verhandlung das Wort nicht zu ergreifen. Inzwischen bin ich durch verschiedene Aeußerungen der Herren Vorredner dazu provociert worden. Der Herr Abg. Dr. Hänel hat sich in ganz besonders liebenswürdiger Weise an mich gewendet, wahrscheinlich um mir seinen Dank für die Debatte über den „Großen Kurfürsten" auszudrücken (Heiterkeit). [Bei der Debatte über den „Großen Kurfürsten" hat Windthorst dem Antragsteller Hänel eine Niederlage beigebracht.] Der Herr Collge Dr. Lasker hat gemeint, es sei von Bedeutung für mich, zu erkennen, daß auch in meiner Nähe schwache Leute seien. M. H., der Hr. College Lasker hat wesentlich durch seine Haltung das Zustandekommen des Gesetzes ermöglicht. Wer den damaligen Verhandlungen beigewohnt hat, wird sich dessen erinnern. Er hat das ohne Zweifel gethan in der besten Meinung; die setze ich immer bei ihm voraus. Aber der Herr College vergißt, daß es **zwar absolut andere Stellungen** sind, wenn man ein Gesetz erläßt und **wenn man die Frage sich vorlegt, ob das erlassene Gesetz nun ohne Weiteres beseitigt werden kann.** (Zuruf links.) M. H., das ist bloß eine Andeutung. Wie meine Freunde und ich in dieser Sache schließlich stimmen werden, darüber sind wir keineswegs schlüssig. Der Hr. College v. Hertling hat das auch in seiner vortrefflichen Rede klar und bündig ausgedrückt. Er hat zunächst unsere Stellung zu den Bestrebungen der Socialdemokratie mit einer Klarheit und Präcision und Schärfe dargelegt, daß ich eine wahre Freude darüber gehabt habe (Heiterkeit). Ich theile diese seine Auffassung über das Verderbliche und Beklagenswerthe der Socialdemokratie in vollem Maße. Dann hat er gesagt: Es ist vollkommen klar, daß **die Mehrheit (Conservative und Liberale) entschlossen ist, eine Verlängerung des Gesetzes eintreten zu lassen; in Folge dessen entsteht für die, welche keine Freunde dieses Gesetzes sind, die Frage, ob es nunmehr möglich sei, durch eine kommissarische Berathung solche Aenderungen in das Gesetz einzuführen, daß es auch früheren Gegnern auf einige Zeit erträglich werde.** Er hat die Gesichtspunkte ausgeführt, welche in der Commission zur Berathung kommen müssen. Den Antrag auf Commissionsberathung hat er eingebracht; diesem Antrage werde ich beitreten. Das Schlußresultat aber werde ich mit meinen Freunden ziehen, wenn die Arbeiten der Commission erledigt sein werden. Wenn ich heute schon im Besitze des Schlußresultates wäre, wüßte ich gar nicht, warum ich noch für eine Commission stimmen sollte. Ueberhaupt glaube ich, wäre es zweckmäßig, wenn man nicht vor Beendigung gründlicher Berathung in den Fraktionszimmern schon mit seinem Urtheile abschlösse; denn wenn das geschieht, so ist ja unsere Berathung hier völlig überflüssig; dann können wir aus jeder Fraktion einen hieher schicken, den erzählen lassen, was in seiner Fraktion beschlossen ist, und sehen, welches Facit herauskommt. (Heiterkeit.) Das ist der Standpunkt, den meine Freunde und ich innehalten. Der verehrte College Dr. Hänel hat dann noch sich ergangen über die Stellung, welche die Centrumsfraktion überhaupt einnimmt. Sie nimmt die Stellung, welche sie immer genommen hat. **Sie prüft die Sachen in sich selbst, und nach dem Werthe, den sie haben, richtet sich ihre Abstimmung.** Das hat sie jederzeit gethan und sie wird sich erlauben, so fortzufahren. Hr. Hänel würdigt eben unsere Maxime, **erst nach erschöpfter Prüfung zu sprechen,** nicht ausreichend. Von einem Wettlauf in Konzessionen mit andern Parteien, namentlich, wie er hervorgehoben hat, mit der nationalliberalen Partei, ist gar keine Rede. **Ich lasse mich mit Niemanden in einen Wettlauf ein, indem ich doch weiß, er hat längere Beine.** (Große Heiterkeit.) Der Herr Kollege mag sich also beruhigen. **Er wird uns in der Vertheidigung der Freiheit auf dem Platze finden, immer und zu jeder Zeit;** er wird uns aber auch dann auf dem Platze finden, wenn es sich darum handelt, mit aller und jeder Energie die nur immer denkbar ist und gesetzlich zulässig, Bestrebungen zu bekämpfen, welche die Grundlage unserer gesellschaftlichen Ordnung umstürzen wollen (Bravo! rechts), und nicht allein theoretisch, sondern wie uns heute noch versichert worden ist, tatsächlich.

Hierauf wird die Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Etat des Reichsheeres, Wahlprüfungen.) Schluß 4½ Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 8. März.

** Realschule. Am 19. Januar v. J. fand in der Aula der Realschule zum ersten Male eine musikalische Aufführung, ausgeführt von Schülern der Anstalt, statt, deren Ertrag als erste Beisteuer zur Beschaffung einer Orgel für die Aula der Schule dienen sollte. Das rege Interesse, welches das Publikum an der genannten Aufführung nahm, sowie der glückliche Verlauf derselben, ermuthigten dazu, demselben Zwecke eine zweite ähnliche Aufführung zu widmen, welche am 14. d. M. stattfinden soll. Das Programm ist ein einheitliches, indem eine Reihe von Liedern durch eigens hierzu verfaßte, deklamatorisch vorzutragende Dichtungen zu einem die Entwickelung unseres Vaterlands in den letzten Jahrzehnten darstellenden Gesammtbilde vereinigt wurden. Außer bekannten und allgemein beliebten Compositionen, wie z. B. „Tausend fleißige Hände regen 2c." aus Romberg's Lied von der Glocke, hat der musikalische Theil manch' treffliche Novität aufzuweisen. Erwähnung verdient noch, daß die Aufführung dieses Mal nicht Vormittags, sondern Abends von 7 bis gegen 8½ Uhr stattfindet, wodurch dem Publikum Gelegenheit geboten wird, die neue, höchst geschmackvolle Gaseinrichtung der Aula, welche in Verbindung mit den prachtvollen Bendemann'schen Wandgemälden einen herrlichen Effect hervorbringt, in Augenschein zu nehmen. Wir zweifeln nicht, daß, wie im vorigen Jahre, so auch dieses Mal die Aula bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Eintrittskarten sind bei dem Castellan der Schule à 1 M. zu haben.

(*) Ein trauriges Unglück richtete Ende voriger Woche ein ohne Aufsicht zu Haus befindliches Kind an. Dasselbe riß die Eisenstange um, welche die sog. Trommel des Kochofens stützte. Diese fiel herab, dem Kinde auf den Leib und verbrannte dasselbe so jämmerlich, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

(*) Der Lokomotivführer Johann Lotz feiert am 2. April das Fest seiner 40jährigen Amtsführung; der Jubilar ist demnach einer der ältesten auf der Bergisch-Märkischen Bahn thätigen Beamten.

(*) Bei der gestern stattgehabten Generalversammlung des St. Rochus-Sebastianus-Schützenvereins zu Flingern wurde der frühere Oberst, Herr Oberwinster, wiedergewählt.

(*) Unsere Schiffbrücke erlitt heute Morgen eine kleine Havarie. Ein zu Thal kommender Schlepper, in dessen Anhang sich ein Schiff mit leeren Petroleumfässern befand, passierte die Brücke; das Schiff streifte eines der Joche und nahm dasselbe mit, büßte aber dafür mehrere Fässer seiner Ladung ein.

(*) Vor einiger Zeit war dem hiesigen Arresthaus ein Sträfling überwiesen worden, der wegen eines militärischen Vergehens zu 7 Jahren Festung verurteilt worden war. Heute Morgen ist der Betreffende entlassen worden, da ihm Se. Majestät der König den Rest der Strafe (20 Monate) im Gnadenwege erlassen hat.

M Auf Anstehen des Hypothekengläubigers wurde ein in der Kurzestraße belegenes Haus subhastiert und von dem Gläubiger selbst angekauft. Nach der Subhastation stellte sich dem Käufer ein Mann vor, welcher durch Akt nachwies, daß er das Haus auf die Dauer von 2 Jahren gemiethet und den Pachtbetrag für diesen Zeitraum im Voraus bezahlt habe. Die Angelegenheit schwebt gegenwärtig am hiesigen königlichen Landgericht. — Am Freitag Morgen wurde ein in der Grabenstraße wohnender alter Herr todt in seinem Bette gefunden; ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Mit dem 1. April geht der Tagesdienst der Schutzleute ein; dagegen wird ihr Nachtdienst um 2 Stunden verlängert. Es werden also vom 1. nächsten Monats den Tagesdienst die Revier- und Patrouillenbeamten ausführen. — In einem Hause in der Alleestraße wurde am Freitag Abend ein unbequemer Herr von dem Hauswirth an die Luft gesetzt. Der Ausgewiesene vergriff sich an dem Hausbesitzer, worauf dieser einen Revolver zog und zu schießen drohte. Die Polizei eilte herbei, stiftete Ruhe und beschlagnahmte den Revolver.

Düsseldorf 8. März, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 4,97 M., stand gestern 5,19 M. Wind N. Luftwärme + 5. Barometer 28—4.

* **Haan**, 4. März. Man liest im „Rhein. Vbl.": Am Mittwoch Morgen zwischen 5 und 6 Uhr gewahrte man hier in der Nähe am sogenannten „Kinderbusch" drei Kerle mit gefüllten Säcken, gemüthlich ausruhend. Man vermuthete mit Recht Diebe. Durch Fuhrleute und mehrere Einwohner überrascht, nahmen die Diebe „Reißaus"; nur einer derselben konnte dingfest gemacht werden. In den am Ruheplatz liegen gelassenen Säcken befand sich ein Vorrath von Manufac-

turwaaren im ungefähren Werthe von 400 bis 500 M. Der Verhaftete wurde sofort dem Amtsgerichte in Mettmann vorgeführt. Die gestohlenen Sachen rühren von einem in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ausgeführten Diebstahle am Schlagbaum bei Wald her.

* **Aachen**, 6. März. Das hiesige Offizier-Corps hat dem Landrath des Kreises Montjoie 2000 Mark für die Nothleidenden der Eifel überwiesen.

* **Trier**, 6. März. Schon wieder zählt unsere Diözese eine verwaiste Pfarrei mehr. Gestern starb nämlich der hochw. Herr Jubilarpriester Jakob Merz, Pfarrer in Badem, im Alter von beinahe 78 Jahren. Von 731 Pfarrstellen sind jetzt **184** vakant.

* **Hagen**, 5. März. Durch Allerhöchste Cabinetsordre ist dem bischöflichen Stuhl zu Paderborn die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der Erbschaft von zusammen 730,000 Mark, welche ihm Seitens der Eheleute Fabrik-Direktor Jakob Mayer und Agnes, geborne Sieber, zu Bochum mittels Testamentes vom 2. Juli 1873 zugewendet sind, mit der Bestimmung ertheilt, daß von dieser Summe 1) die Pfarrgemeinde Breckerfeld zur Pfarr-Dotation 5000 M., zum Cultusfonds 3000 M., 2) die Missionspfarrgemeinde Gevelsberg zur Pfarr-Dotation 3000 M., zu Bauzwecken 10,000 M., zum Cultusfonds 2000 M. 3) die Pfarrgemeinde Hagen zur Dotation der ersten Kaplanei 10,000 Mark, zur Dotation der zweiten Kaplanei 10,000 Mark, 4) die Pfarrgemeinde Haspe zu Bauzwecken 30,000 M., 5) die Pfarrgemeinde Herdecke zur Pfarr-Dotation 5000 M., zu Bauzwecken 5000 M., zur Ergänzung des Inventars 2000 M., zum Cultusfonds 5000 M., zu Bauzwecken der Missionsvikare Wetter 5000 M., zum Cultusfonds der Missionsvikarie Wetter 5000 M., die Pfarrgemeinde zum Cultusfonds 6000 M. erhalten sollen. Die katholischen Kirchengemeindes des Kreises Hagen erhalten also zusammen 106,000 M.

Soweit die „Hag. Volksz.". Die „Berg.-Märk. Ztg." bemerkt zu dieser Mittheilung: Die offiziöse „Hag. Volksz." erzählt uns zwar im Vorstehenden, wie reichlich die sämmtlichen kath. Pfarrgemeinden unseres Kreises mit Ausnahme von Boele durch den Nachlaß des Herrn Direktor Mayer zu Bochum bedacht sind, indeß wird doch die vorzeitige Freude darüber einigermaßen gedämpft, wenn man sich daran erinnert, daß nach anderer Mitteilung die überlebende Wittwe des Erblassers die Testamentsbestimmung selbst auf gerichtlichem Wege anficht und über die Substanz persönlich verfügen will, wohl nicht, um ihr eine wesentlich andere Verwendung zu geben, aber die Verteilung könnte doch von der oben angeführten leicht verschieden ausfallen. Vor der Hand ist sie auch auf Lebenszeit die unbestrittene Nutznießerin des ganzen Vermögens und erfreut sich, obschon betagt, einer kräftigen Gesundheit, wie wir ihr wünschen, auf viele Jahre noch. — Diese Angelegenheit erinnert uns an das Vermächtniß des Herrn Rektor Metzinger, ebenfalls von Bochum, der sein ganzes Vermögen von 90,005 Mark zu Zwecken des Bonifazius- und Missionsvereins bestimmt hatte, wovon aber mit Königlicher Bewilligung nur 50,000 M. der ursprünglichen Bestimmung erhalten bleiben, der Rest den das Testament anfechtenden Verwandten zufällt. — Interessant ist auch die Mitteilung des Amtsblattes, daß dem kath. Pfarrfond zu Hohenlimburg durch Kath. Elis. Berteler von Altenberge 6252,52 Mark zugewandt sind.

Vermischtes.

* Darmstadt, 5. März. In dem benachbarten Niederramstadt wurde gestern auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Mann verhaftet, auf welchem der dringende Verdacht ruht, seine eigene Mutter ermordet zu haben. Derselbe hatte sich vor einigen Jahren nach Rheinhessen verheirathet und wohnte zuletzt auf einer Mühle bei Bechtheim. In seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen, stellte er in jüngster Zeit wiederholt Geldforderungen an seine Mutter, welchen die Frau jedoch, da ihr Sohn bereits sein väterliches Erbteil erhalten, nicht unbedingt nachkam, und hierin scheint die Ursache mannichfacher Konflikte gelegen zu haben. Vorgestern kam der Sohn wieder nach Niederramstadt und verlangte von Neuem Geld, wobei es zu stürmischen Scenen gekommen sein soll. Gestern Morgen fand man die Frau in halb sitzender Stellung an einem Haken ihres Wohnzimmers erhängt. Die im Hause wohnenden Leute wollen während der Nacht Gewimmer und sonstiges Geräusch gehört haben, wovon der im Nebenzimmer angeblich schlafende Sohn nichts vernommen haben will. Da sein ganzes Benehmen verdachterregend war, erstattete man Anzeige bei Gericht, und hat gestern Nachmittag bereits die Staatsbehörde mit den Gerichtsärzten an Ort und Stelle den Thatbestand aufgenommen. Die Indizien gegen den Sohn scheinen sehr gravierender Natur zu sein, denn derselbe wurde alsbald verhaftet und in das hiesige Provinzialarresthaus verbracht.

* Es gibt keinen Tunnelbau, der an Ausdehnung dem neuesten Riesenwerke, dem St. Gotthard-Tunnel, gleichkäme, da der Mont-Cenis-Tunnel nur 12,233 Meter lang ist, während der Weg von Göschenen bis Airolo zwei deutsche Meilen beträgt; die übrigen großen Tunnels können sich mit diesen beiden gar nicht messen: der Hoosactunnel in Massachusetts ist 7622, der Suttrostollen in Nevada (Vereinigte Staaten) 6205, der Kochemer Tunnel auf der Moselbahn nur 4205 Meter lang, der kleineren Durchstiche nicht zu gedenken.

* Aus Westpreußen. Das „Westpr. V.-Bl." erzählt: Ein polnischer Sextaner, der die biblische Geschichte seit Beginn des „Culturkampfs" bekanntlich deutsch lernen muß, ob er kann oder nicht, erzählte die Begegnung Josephs und Jacobs einmal so: „Da laß Joseph anspannen, und wenn Joseph sein Vater sieht, sprang gleich aus Wagen und wickelt sich um seine Hals."

Neueste Nachrichten.

* **Wien**, 7. März. Wie das Telegraphen-Correspondenz-Bureau vernimmt, hat sich Kronprinz Rudolf mit der Prinzessin Stephanie von Belgien, der zweiten Tochter des Königs von Belgien (geb. 21. Mai 1864), verlobt.

Briefkasten der Expedition.

Die offizielle Ziehungsliste der Lotterie zum Besten des Neubaues einer kath. Pfarrkirche zu Bad Kissingen liegt in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht offen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neuster Fruchtpreise vom 8. März. 1880.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	24 —	Aveel 100 Kil.	24 —
„ 2. „	22 —	Kartoffeln	8 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	8 40
Roggen 1. „	18 50	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2. „	17 50	Rüböl, per 100 Kil.	58 —
Gerste	— —	do. faßweise	60 —
Wintergerste	16 —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	152 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50% —	
Buchweizen	17 50	Kleie à 50 Kilo	5 80
Rübsamen 100	— —	Vorschuß	34 —
Rapssamen	25 50		
Hafer	15 —		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 8. März. 1880.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	168,80	169,20
Rotterdam	2 M.	—	168,50
Brüssel	k. S.	81,25	80,85
Antwerpen	2 M.	—	80,50
London	k. S.	20,52	20,42
	2 M.	—	20,30
Paris	k. S.	81,40	81,—
	2 M.	—	80,65

Diskonto der Reichsbank 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,10
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,25
Amerik. Coupons	—	
in Gold zahlbar	—	4,14
russ. Imperials	—	—

✝

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 11 Uhr entschlief nach längerem Leiden, vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater

Friedr. Flormann,

im 75. Lebensjahre

Düsseldorf, den 5. März 1880.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 8. März c., Nachmittags 4 Uhr statt, zu welcher hiermit ergebenst eingeladen wird.

Sterbehaus: Schadowstrasse 74.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 29. Febr.: Romanus Joh. Wilh., S. d. Polizei-Serg. Joh. Bartzen, Försterstr. — Charlotte Joh. Christ. Helene, T. d. Schuhm. Aug. Hartung, Kölnerstraße. Den 3. März: Hrch. Jos., S. d. Tgl. Joseph Schauvenberg, Ratingerstr. — Louis Max, S. d. Reg.-Sekret.-Assistent. Albert Terpe, Karl-Antonstr. Den 4.: Johann Wilh., S. d. Müllers Frz. Röttgen, Citadellstr. — Jakob Jos., S. d. Fabrikarb. Bertram Kastert, Kölnerstraße. Den 5.: Anna Wilh., T. d. Fabrikarbeit. Anton Hoffmann, Kölnerstr. — Gustav Emil, S. d. Tgl. Jos. Greff, Fürstenwall. — Karl Friedr., S. d. Fabrikarbeit. Karl Hegenscheidt, Oberstr. Den 6.: Anna Maria, T. d. Steinh. Hub. Held, Hundsr. — Wilhelm, S. d. Webers Johannes Große, Bilkerallee.

Den 5. März: Carlo von Eckenbrecher, 2 J. 9 M. a., Jägerhofstr. — Friedr. Flormann, ohne Gew., 74 J. a., Ehem., Schadowstr. — August Müller, 5 W. a., Neubrück. — Werner Wintzen, Tgl., 38 J. a., Ehem., Sternstr. 91. — Anton Stock, 3 J. a., Flingerstraße. — Wilhelm. Gresser, 7 M. a., Kölnerstraße. Den 6.: August Braun, Conditor, 39 J. a., Ehem., Sternstraße 91. — Maria Greff geb. Scheffer, 39 J. a., Ehefr., Fürstenwall. — Nikol. Steiner, Lehrer a. D., 77 J. a., Wwr., Grabenstraße.

Gestorben. Den 4. März: Jos. Kölling geb. Chren, 30 J. a., Ehefr., Sternstr. 91. — Hel. Zeppenfeld, 1 J. 8 M. a., Akademiestr. Den 5.: Maria Scheurer geb. Börk, 71 J. a., Ehefr., Ratingerstr. — Herm. Lichtschlag, 5 J. 6 M. a., Bolkerstr. — Joh. Wannemacher, Füsilier, 21 J. a., ledig, Hohestr. — Joh. Meurer, Tgl., 43 J. a., Ehem., Stiftspl. 13. — Herm. Stollenwerk, Fabrikarb., 34 J. a., Wwr., Albertstr. — Friedr. Rosen, 6 M. a., Derendorferstraße.

Ein prächtiges

Mädchen!

Otto Archambeau & Frau
Louise geb. Müller.
Düsseldorf, den 7. März 1880.

Das Jahr-Gedächtniß
für die verstorbene Frau

Katharina Benedix

wird am
Mittwoch, den 10. März, Morgens 8 Uhr,
in der St. Lambertus-Pfarrkirche gehalten.

Die erste Abtheilung des unentgeltlichen Lehrkursus im praktischen Obstbau an der Landwirthschaftsschule in Cleve wird am 22., 23. und 24. April d. J. abgehalten werden. Die Theilnehmer haben sich am 22. April um 10 Uhr Vormittags, im Gebäude der Landwirthschaftsschule einzufinden und wird ihnen dann zugleich über die Zeit der Abhaltung der beiden folgenden Unterrichts-Abtheilungen Mittheilung gemacht werden.

Düsseldorf, den 12. Febr. 1880.
I. III. A. 391.

Königliche Regierung.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch veröffentlicht.

Düsseldorf, den 1. März 1880.
Königliches Landrathsamt des Stadtkreises:
Der Oberbürgermeister **Becker.**

Erfahrene Möbelschreiner gesucht. Wehrhahn 16.

Ein 2. **Bäckergeselle** gesucht. **P. Büsen**, Bilkerstraste 2.

Ein erfahrener Schmiedegeselle gesucht. **Peter Brückmann** in Holthausen bei Benrath.

✝

Todes-Anzeige.

Heute Abend gegen 8 Uhr verschied sanft nach nur kurzem Kranksein unser innigstgeliebter Gatte, Sohn, Bruder und Schwager, der Wirth

Heinr. Schallbroch.

Er starb, wohl versehen mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, an den Folgen einer Gehirnentzündung im Alter von 39½ Jahren.

Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Großenbaum, 7. März 1880.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Morgen 9 Uhr statt.

Termin-Kalender.

a. Verkäufe.

Am 9. März, Morg. 9 Uhr, zu Düsseldorf, Carlsplatz 3: Weißwaaren.

Am 9. März, Morg. 11 Uhr, bei Wirth Holtschneider zu Lintorf: Holz.

Am 9. März, Mitt. 1 Uhr, bei Jos. Clemens zu Benrath: Mob.

Am 9. März, Mitt. 1 Uhr, bei J. Dohm zu Großgoldberg bei Mettmann: Mob. und Vieh.

Am 9. März, Nachm. 5 Uhr, bei Gastwirth Berzdorf zu Brauweiler: 7000 Klo. Roggenkleien.

Am 10. März, Mitt. 2 Uhr, bei Wirth Feeger zu Klein-Eller: Mobilien.

Am 10. März, Mitt. 2 Uhr, bei Wirth F. Hoch zu Itter: Immob.

Am 11. März, Morg. 10 Uhr, bei Wirth Jak. Heyen zu Rahm: Gebäude und Ackerparzellen.

Am 11. März, Nachm. 3 Uhr, b. Wirth Adolf Schulten am Krummenweg: Verkauf des Gütchens Roßkothen.

Am 12. März, Morg. 10 Uhr, auf dem Ständehaus-Bauplatze zu Düsseldorf: 1 Locomobile, 1 Mörtelmaschine, 2 Steinversetzmaschinen, Gerüstholz 2c.

Am 15. März, Morg. 10 Uhr, im großen Saale des Breidenbacher Hofes zu Düsseldorf: Gemälde.

Am 15. März, Nachm. 4 Uhr, bei Wirth Romberg zu Düsseldorf, Sternstraße 50: Verkauf des Hauses Duisburgerstraße 65.

b. Verpachtungen.

Am 10. März, Morg. 10 Uhr, auf dem Bürgermeister-Amte zu Nettesheim: Jagdverpachtung der Gemeinde Nettesheim-Butzheim.

Am 10. März, Nachm. 3 Uhr, bei der Wirthin Wwe. Lauter zu Heerdt: Landverpachtung.

Am 11. März, Nachm. 2 Uhr, bei Wirth Franz Hermes zu Heerdt: Landverpachtung.

Am 11. März, Nachm. 2½ Uhr, bei Heribert Koch am Bahnhof zu Roisdorf, Jagdverpachtung der Gemeinde Roisdorf und Heumerich.

Am 12. März, Nachm. 2 Uhr, bei Geschwister Gather zu Himmelgeist: Landverpachtung.

Am 15. März, Morg. 10 Uhr, auf dem Bürgermeister-Amt zu Benrath, Verpachtung der Gemeinde Jagd zu Garath.

Am 15. März, Nachmittags 2 Uhr, bei Herm. Kuth zu Wersten: Landverpachtung.

Ein Schmiedegeselle

wird sofort gesucht von Schmiedemeister **F. W. Rosellen** in Benrath.
737

Ein Pferdeknecht, w. gut bauen k., ges. N. in d. Exp. d. Bl. 758

Um bei Beginn der Saison mit nur neuen Waaren dienen zu können, verkaufe mein

LAGER

in

Seiden- & Sammetbändern, Knöpfen, Litzen, Mignardise, Festons, Spitzen, Blumen, Federn &c. &c.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fr. J. Wennig,

5 Mühlenstraße 5. 701 5 Mühlenstraße 5.

Wolf u. Cie.,

Grabenstraße 10, Düsseldorf, Grabenstraße 10,

empfehlen ganze Ausstattungen für **Communikanten** als: Knaben-Faltenhemden von 2,50 M. an, Mädchenhemden, Hosen u. Röcke, Kleidermull, Schleier, Taschentücher, Rüschen, Korsettes in großer Auswahl zu billigen Preisen und in eleganter Ausführung. Ferner Vorhänge in den neuesten Dessins, große Bettspreiten von 1,75 an, Filet-Guipüre und Tülldecken. Die modernsten Kragen und Manchetten seidene Shäwlchen und Spitzenbarben billigst, Taufzeuge,

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche jeder Art.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

Sparkasse

zu Kaiserswerth.

Die Zinsen der Spareinlagen für das Rechnungsjahr vom 1. April 1879 bis zum 31. März dieses Jahres können bereits von heute ab bei der Sparkasse erhoben werden.

Die bis spätestens den 5. April d. J. nicht erhobenen Zinsen werden als neue Einlagen betrachtet und zum Kapital geschrieben.

Kaiserswerth, den 1. März 1880.
Der Bürgermeister **A. Pohl.**

Verkaufs-Anzeige.

Am Dienstag, den 9. März, 1880, Nachmittags 3 Uhr, sollen in der Wohnung des Schreiners Friedr. Grimberg zu Erkrath öffentlich dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden: Verschiedene Hausmobilien.

L. Hürter,
Gerichtsvollzieher in Gerresheim.

Am Dienstag, den 9. März 1880, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Anstreicherlehrling gesucht.
678 Flingerstraße 16.

Anstreicherlehrling

gesucht. Hundsrücken 30. 731

Tücht. Maurer

erhalten Arbeit.
749 Schadowstraße 77.

Ein Holzdrechsler

811 **Wilhelm Fischer.**

Gute **Rockarbeiter** gesucht. **Fr. Kluth,** Kasernenstraße 23.

Zimmerleute gesucht. Düsselthalerstraße 29.

Erd-Arbeiter und Fuhrknechte gesucht. Bäckerstraße 4. 791

Garten-Arbeiter gesucht. Rosenstraße 40.

Tapezierergehülfe

gesucht. Wallstraße 18.

Eine erfahrene zuverlässige

Wärterin

wird gesucht. 697
Zu erfragen Goltsteinstraße 16.

Eine Engländerin,

(katholisch), sucht Stellung als Erzieherin oder zur englischen Conversation bei jungen Damen.

Näheres St. Anna-Stift, Ritterstraße, Düsseldorf. 507

Ein anständ. Mädchen, kath., sucht St. bei ein. Herrsch. als Zweitm. o. in ein. kl. Haush. N. Rosenstr. 36.

Modes. Lehrmädchen gesucht. Benratherstraße 10.

Ein Mädchen, w. Liebe zu Kindern hat, ges. Kapuzinergasse 23.

Ein Mädchen, w. zu Hause schlafen kann, zu ein. Kinde und etwas Hausarb. gesucht. Kölnerstraße 10.

Ein Näh. s. n. ein. Kund. in u. außer d. Hause. Flingerstr. 44, Hinterh.

Nähmädchen gesucht.

F. Röcker, Blumenstr. 2, 2. Et.

Ein ordentl. Mädchen vom Lande gesucht. Herzogstr. 44. 818

Ein Dienstmädchen für Küche und Hausarb. s. ges. Friedrichsstr. 20.

Eine gesunde Amme v. Lande s. sof. St. Näh. in d. Exp. 824

Bei einer kathol. Lehrerin finden

Mädchen

von 5—16 Jahr. freundl. Aufnahm., g. Erz., Unterricht in allen Fächern, Anleit. im Hausw., a. fein. Handarb., Maschinennäh., Kleidermach., Umgangsspr. franz. Pensionspr. 240 Mark. Kleinere billiger. Franco-Offerten an **F. E. Winkel,** Bonn, Engelthalstraße 7.

Lehrmädch., w. d. Kleiderm. gründl. erl. will, gesucht. Bergerstr. 8.

Verpachtung

eines Gütchen

mit 3½ Morgen Gartenland im Langenweier gelegen, und 5 Morgen Ackerland, nebst 1 Morgen Klee im Itterfeld. Antritt sofort.

Näheres Klosterstraße 86.

Eine Wohnung b. Ratingen zu vermieten v. 6 Räumen n. Keller u. Garten a. 1. Mai. Mietpr. 150 Mk. Näh. in der Exp. ds. Bl. 817

Wohn., Stall. u. Lagerr. i. d. N. d. Rh. Bahnh. z. v. Düsselthalerst. 29.

Hundsrücken 44 geräumiges

Unterhaus,

in welchem bis jetzt Backerei und Wirtschaft betrieben, ist ganz oder geteilt zu vermieten.

Näheres Hundsrücken 42. 671

Ein großes helles **Lokal**, worin bis jetzt Gastwirtschaft betrieben, ist billig zu verm. Kasernenstr. 35. Daselbst ist eine neue gußeis. Säule, 11' 4" lang, billig zu verkauf. 706

Bauplatz

auf der Schützenstraße, 38 Fuß Fronte, 90 Qu.-Ruthen groß, unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Näh. in der Exped. ds. Bl. 982

Ein in bester Lage Oberbilk gelegenes solid gebautes

Haus,

nebst Baustellen (Front) steht Verziehungshalber unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Das Ganze eignet sich vorzüglich für eine große Sommerwirthschaft.

Näh. in der Exped. ds. Bl. 455

Unterhaus

von 5 bis 6 Räumen per 15. März im Preise von 500 bis 550 Mark zu mieten gesucht.

Offerten unter A. B. 1320 besorgt die Expedition dieses Blattes. 704

2 möbl. Zimmer in ruh. Hause, n. h. Hofg., z. verm. N. i. d. E. d. Bl. 473

2 hübsch möbl. Zimmer zu vermiethen. Mittelstraße 1. 490

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. **Fr. Kluth,** Kasernenstraße 23.

Wohnung von 2 bis 5 Räumen, unmöbliert, für einzeln. Damen, in der Nähe d. Königspl. zu mieten gesucht. Frc.-Offerten sub M. Z. 48 m. Preisang. bef. d. Exp. 803

Das Haus

Bilkerallee 43b **auf Abbruch zu verk.** Offerten abzugeb. Ellerstr. 14.

Der gänzliche Ausverkauf von

Damen-Mänteln

wegen Aufgabe des Geschäfts zu außergewöhnlich billigen Preisen dauert nur noch bis zum 28. dieses Monats.

Carlsplatz 15. **Louis Landsberger,** Carlsplatz 15.

Prima

Marg.-Butter,

per Ctr.

72 Mark.

Heinrich Stevens,
650 Alexanderplatz 15.

Grahambrod,

täglich frisch, empfiehlt

P. Büsen,
724 Bilkerstraße 2.

A. Gille & Co.,

Düsseldorf,

En gros — En detail
Kirchfeldstr. 3, — Mittelstrasse 8,
empfehle zur gefl. Abnahme täglich frisch:
947
Süssrahmbutter, à Pfd. 1,40,
rheinische Tafelbutter sowie verschiedene andere Sorten Natur-Tischbutter 1,20—1,40,
Kochbutter à Pfd. 85—100,

Marrow

(pour ausgelassenes Ochsenmark), vermöge seines intensiven Fettgehaltes bester und billigster Ersatz für Küchen- und Backzwecke, per Büchse 14 Pfd. engl M. 10,50

Kartoffeln,

frostfrei und gut kochend, 25 Pfd. zu Mark 1— sind bis auf Weiteres zu haben bei

F. C. Halbach,
vorm. Wwe. Remefeld,
127 Burgplatz 12.

A. Gille & Comp.,

en gros **Düsseldorf,** en détail,
Kirchfeldstr. 3, Mittelstr. 8,
empfehlen:
I. Sorte holl. Laberdan in Orig.-Tonnen,
Holl. Häringe in versch. Qualitäten in g. Tonnen und kl. Gebinden billigst sowie p. Dutzend à 60, 80, 100 und 120 Pfg., feinste 30 pour Milchner, Dtzd. 1,40.

Für

Schulvorstände.

Wegen Aufgabe einer Schule ist das Inventar derselben:

Bänke, Anhöhen, Tafeln, Mantelstöcke, Oefen u. s. w.

billig zu übernehmen.
Näh. in der Exped. ds. Bl. 784

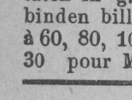
Pony mit Geschirr und Wagen, Karren, ebenfalls zum Einspannen geeignet, zu verkaufen.
Näh. in der Exped. ds. Bl. 499

Möbeln,

neue und gebrauchte, werden billig abgegeben. Kasernenstr. 45. 709

Zwei ord. Leute finden Kost und Logis. Höhenstr. 40. 772

Ein Ladengestell, 2 kupf. Waagen mit Zubehör zu verk. **Peter Müller** in Ratherbruch b. Düsseld.



Ein sehr starker

Pony,

fehlerfrei, 1 und 2 spännig gehend, steht zu verkaufen. Näheres

Düsselthalerstraße 68.

Gebr. 4l. Fournaise u. Kochofen m. Tr. s. b. z. verk. Nordstr. 46, Part.

Mehrere Karren, ein Pflug und Pferdegeschirre stehen zu verk. N. Benrather Hof, Königsallee 28.

Junge Schweine

sind zu haben auf Hencheshof
786 bei Erkrath.

---

300 Mark auf zwei Jahre gegen 5% Zinsen zu leihen gesucht. N. in d. Exp. d. Bl. 794

---

2 schöne Heckkörbe

für Karnarienvögel billig zu verkaufen. Citadellstraße 11, 2. Et.

Lotterie-Anzeige von Franke & Cie.

Lotterien, welche zunächst gezogen worden sind:

Lotterie zur Errichtung eines deutsch. Milit.-Curhauses im Nordseebad Sylt. Auf 10 Loose 1 Treffer. Ziehung am 30. März. Per Loos 3 Mk.

Silberlotterie in Altena a. d. Lenne. Ziehung 11. April. Per Loos 1 Mark.

Oppenheimer Dombau-Lotterie. Ziehung 15. April. Per Loos 3 Mark.

Frankfurter Pferde-Lotterie. Ziehung 21. April, Per Loos 3 Mk.

Kölner Flora-Lotterie. Ziehung 29. Mai. Per Loos 3 Mark.

In unsere Collecte fielen folgende Gewinne der am 24./25. Febr. stattgefundenen Ziehung der

Bad Kissinger Kirchen-Lotterie:

Auf Nr. 264206 Mk. 12,000.

Nr. 84915 Mk. 100, Nr. 209922 Mk. 30.

Mk. 20 auf Nr. 161494, 179286, 187320, 188741, 209008, 225192, 236759, 239596, 278564.

Mk. 10 auf Nr. 66589, 121803, 121861, 123501, 180589, 237113, 237871, 239589, 258589, 278589.

Mk. 5 auf Nr. 6968, 8202, 3, 9, 29, 33, 60, 74, 90, 8666, 10303, 42, 56, 73, 83, 88, 11565, 14431, 95, 43528, 47912, 60342, 65066, 65342, 65528, 66590, 68431, 75260, 78830, 52, 79373, 84303, 73, 84912, 94260, 94431, 95290, 95830, 98290, 98649, 110649, 115495, 121830, 40, 52, 123528, 65, 90, 95, 99, 138633, 49, 66, 84, 145202, 8, 9, 29, 33, 60, 74, 290, 148633, 49, 66, 84, 92, 161431, 95, 177912, 68, 179229, 60, 90, 180528, 65, 90, 99, 33, 49, 66, 84, 92, 182011, 66, 100, 182, 113, 187303, 342, 356. 373, 383, 388, 431, 495, 190011, 60, 100, 200599, 203202, 3, 209, 229, 233, 260, 274, 290, 209011, 96, 100, 912, 968, 219113, 224113, 202, 203, 9, 29, 33, 60, 74, 90, 225, 113, 227, 633, 227684, 92, 230229, 33, 74, 233633, 49, 66, 84, 92, 237830, 40, 52, 239528, 65, 90, 239599, 239633, 49, 66, 84, 92, 240066, 247912, 68, 255431, 95, 256968, 258528, 565, 90, 99, 633, 49, 66, 84, 92, 263113, 264202, 3, 9, 29, 33, 60, 264274, 264, 290, 303, 42, 56, 73, 83, 88, 268011, 66, 100, 278528, 65, 90, 99, 284303, 42, 56, 73, 83, 88.

Die, der am 26. Februar stattgefundenen Ziehung der

Münchener Kunst-Ausstellung.

Serie 503 Nr. 4 Mk. 100; Serie 541 Nr. 21, Serie 1005 Nr. 6, Serie 1828 Nr. 31 je 50 Mk.; Serie 892 Nr. 1—50, Serie 1000 Nr. 1—50, Serie 1334 Nr. 1—50, Serie 1876 Nr. 1—50 je 5 Mk.

Bei **Auszahlung** vorstehender Gewinne erfolgt von **Dienstag, den 9. März** ab, an unserer

Casse: Carlsplatz- und Bergerstraßen-Ecke.

Industrieschule für weibliche Handarbeiten

der Geschwister **Wilhelmine und Friederike l'Homme de Courbière,** Elisabethstraße 44.

Unterrichtscourse sind: **Hauduähen, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Kleidermachen, Putzmachen, Bügeln und Glanzbügeln, Handarbeitslehreinnencursus, Buchführung, Zeichnen, Malen und Spritzarbeit, Tanzcursus und Kochcursus.**

Programme gratis in der Anstalt zu haben. **Pensionairinnen** finden in der Anstalt Aufnahme. 552

Zu dem am 15. d. Mts. beginnenden **Zeichen- und Mal-Kursus,** ertheilt von **Fräulein Meyer,** werden noch **Anmeldungen** entgegengenommen.

Gemälde-Auction

zu Düsseldorf.

Auf Anstehen der Erben des verstorbenen Pastors Herrn **Bayerle** zu Benrath und des Burgbesitzers Herrn **Schmetz-Thomas** zu Herzogenrath wird der Unterzeichnete deren reichhaltige Sammlung

moderner und alter Oelgemälde und Aquarelle,

als: **Andreas u. Oswald Achenbach, Knaus, Lessing, Munthe, Leutze, Hugo Harrer, Jutz, Jacobsen, Oeder, Prof. Weber, Siegert, Schlesinger, Prof. Scheuren, Leisten, Anders, Seibels, Adloff, Arnz, Irmer, C. Hilgers, C. F. Deiker, Gesellschap etc. etc.**

van Dyk, L. Cranach, E. van der Velde, P. Potter, Ostade, Gellech, R. Mengs etc. etc.

am Montag, den 15. und Dinstag, den 16. März d. J.,

von Morgens 10 Uhr bis Abends,

im grossen Saale des Breidenbacher Hofes zu Düsseldorf,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Oeffentliche Ausstellung und Besichtigung am Samstag, den 13. März, von Nachmittags 2 Uhr bis Abends und Sonntag, den 14. März, von Morgens 10 Uhr bis Abends.

368 Der Gerichtstaxator und Auctionator

Joseph Morschheuser.

NB. Der Verkauf beginnt mit den modernen Oelgemälden. Unterzeichneter Auctionator ist gern bereit, Kataloge gratis zu verabfolgen und jedwede Auskunft zu ertheilen. D. O.

Eine gute Singernähmaschine auf einige Monate zu leihen gesucht. Näh. in der Exped. ds. Bl. 788

Frau Burthmann,
Pfandversetzerin, 816
Hundsrückenstraße 4, 1. Etage.

Erfahr. Näherinnen

gesucht. Klosterstraße 5.

Ein gebr. Tafelklavier umzugshalb. um den Preis v. ca. 20 Thlr. zu verk. N. in d. Exp. d. Bl. 825

Städtische Tonhalle.

Montag, den 8. März cr., Abends 7 Uhr:

Grosses

Monstre-Concert

ausgeführt von den

Kapellen des Kgl. Niederrh. Füsil.-Regiments Nr. 39 u. des Kgl. 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11,

unter Leitung der betreffenden Herren Dirigenten,

zum Besten der hiesigen Suppenanstalten im Anna-Stifte, in der Heimath, im städt. Verpflegungshause und der Ursula-Gesellschaft.

PROGRAMM.

I. Theil.
(Infanterie-Musikcorps.)

1. Grosser Festmarsch . . . . . v. F. Reichert.
2. Ouverture z. Oper: **„Wilhelm Tell"** v. Rossini.
3. Adelaide . . . . . v. L. van Beethoven
4. Zweite ungarische Rhapsodie . . . . v. Franz Liszt.

II. Theil.
(Cavallerie-Musikcorps.)

5. Ouverture zur Oper: **„Die lustigen Weiber von Windsor"** . . v. Nicolai.
6. Zwei ungarische Tänze . . . . . v. Johs. Brahms.
7. Fantasie über C. M. von Weber's **„letzter Gedanke"** für Piston-Solo . . v. Fuchs.
8. Divertissement aus R. Wagner's Oper: **„Lohengrin".**

III. Theil.
(Vereinigte Musikcorps.)

9. Ouverture zur Oper: **„Zampa"** . . . v. Herold.
10. Der Musik-Enthusiast, Potpourri . . . v. Stetefeld.
11. Fackeltanz . . . . . v. Meyerbeer.
12. Kaiser-Wilhelm-Marsch . . . . . v. Piefke.

Karten sind zu haben bei sämmtlichen Herren Bezirksvorstehern und Armenpflegern und auf dem Bureau der Armenverwaltung, ferner in den Gesellschaften „Verein", „Malkasten", „Loge", „Ludwigsburg", „Constantia" und Casino, in der städtischen Tonhalle bei Herrn Heck, in den Kunstausstellungen der Herren Ed. Schulte, Bismeyer u. Kraus, Bäumer u. Cie., bei Herrn C. Othmer, Alleestrasse 40, in den Restaurationslocalen der Herren Arens, Benratherstrasse, Baum, Oststrasse, Bierthen, Neusserstrasse, Born, Carlsplatz, Bühler, Alleestrasse, Datz (katholisches Vereinshaus), Färber, Breitestrasse, Härtel, Haroldstrasse, Kaletsch, Casernenstrasse, Krautstein, Schadowstrasse, Linnartz, Schadowplatz, Mann (Breidenbacher Hof), Schäfer, (Kaisersaal) Casernenstrasse, Varenkamp, Friedrichsstrasse sowie in den Cigarrenhandlungen der Herren Bethan, Königsallee, von Bokern, Bergerstr., Huber, Wehrhahn, Schäfer, Marktstrasse, Schäfer, Schadowstrasse, Waldmeyer, Alleestrasse und Wolf, Hundsrücken.

Eintrittspreis à Person 1 Mark.

Gewerbe-Ausstellung

für

Rheinland, Westfalen & benachbarte Bezirke

in Verbindung mit einer

Allgemeinen deutschen Kunst-Ausstellung

Düsseldorf 1880.

Eröffnungstag: **Sonntag, den 9. Mai 1880.**

Die zur Ausstellung gelangenden Gegenstände sind **vom 15. März bis spätestens 15. April 1880** einzuliefern.

449 **Der Vorstand.**

Samenhandlung

en gros von **en detail**

947

Th. Otten,

18 Flingerstraße 18, — 18 Flingerstraße 18,

empfiehlt zu den billigsten Preisen alle Sorten **Klee-, Gras-, Gemüse-** und **Blumen-Samen, Saat-Wicken** und **Lupinen, Erbsen** und **Bohnen** zum **Pflanzen,** namentlich eine vorzügliche Sorte **dicke Bohnen** 2c., ferner **Erbsen, Bohnen** und **Linsen** zum Kochen, sowie **Fenchel, Dill, Kümmel, Anis, Coriander, Canarien, Rübsen, Mohn, Hanf, Hirse, Ameiseneier,** Perl- und Pferdezahn-**Mais, Vogelwicken, Futtergerste, Buchweizen, Kitzweizen** und sonstiges Vogelfutter.

Holz-Verkauf

in Urdenbach.

Am Samstag, den 13. März 1879, Nachmittags 2 Uhr,

sollen bei Gastwirth Piel in Urdenbach:

65 Nummern Kopfholz und Stämme, verschiedene Rothweiden und Apfelbäume in den Urdenbacher Kämpen, sowie 10 Pappelen am Endt lagernd,

öffentlich verkauft werden.

Morsbroich, den 6. März 1880.

Freiherrlich von Diergardt'sche Verwaltung.

Gesellschaft Casino.

Heute Abend 8½ Uhr:

Ballotage.

Der Vorstand.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Montag, den 8. März 1880:
129. Vorstellung im Abonnement.
Martha,
oder:
Der Markt zu Richmond.
Oper in 4 Akten von Flotow.

Dienstag, den 9. März 1880:
130. Vorstellung im Abonnement.
Benefiz für den Regisseur Herrn Hermann Wischhusen.
Zum 1. Male:
Die Hermannsschlacht.

Stadt-Theater.

Dienstag, 9. März 1880:
Benefiz
für den Regisseur Herrn Herm. Wischhusen
Die
Hermanns-Schlacht.
Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.
Hermann der Cherusker: Hr. Hermann Wischhusen. 564

Missa solemnis.

Dienstag Abends 7 Uhr:

PROBE

im Breidenbacher Hofe.

Zum Gold-Adler.

Anstich

von Lagerbier

sowie heute und jeden Montag

Leberklöße.

Rud. Dorst.

Unserer lieben Mutter Frau

Steinfeld

zu ihrem heutigen Geburtstage ein herzliches, von Oberbilk hallendes, bis nach Urdenbach schallendes Lebe hoch!

Gewidmet von ihren Kindern.

Erkrath und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich das

Geschäft

meines verstorbenen Vaters weiterführe. **Anton Bähr,** Faßbinder.

Feld- und Garten-Sämereien

in bester Qualität empfiehlt
785 **Ad. Stinshoff,** Gerresheim.

Mit einem Transport junger

Acker- und schwerer Pferde

angekommen, empfehle ich dieselben zur Abnahme.

Bernhard Waller,
Pferdehändler in Ratingen.

Schlachtpferde,

sowie gefallenes Vieh wird zum höchsten Preise angekauft von **Ferdinand Hirt** in Derendorf bei Düsseldorf, Sandstraße 47. 655

Ein Acker- und Wagenpferd, 4½ Jahr alt, preiswürdig zu verkaufen Klosterstr. 134. 762

Ein Kinderpelz gefunden.
773 Höhenstraße 14.

Verloren.

Eine goldene Kette nebst Medaillon, verziert mit Turckisen, einen Käfer darstellend, im Innern eine Photographie der Gräfin von Flandern, ist gestern Sonntag verloren worden.

Der redliche Finder erhält Victoriastraße 29 gute Belohnung.

Ein gr. Spitzhund zugel. m. Maulk. Nr. 110, Schild Regb. Düsseld.

Nach M.

Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß
was wir leiden;
Drum magst du Darmstadts Wonnen
schleunigst meiden.
Doch soll uns dieses nicht genieren
Aufs herzlichste zu gratulieren
Des Rippenfells besserer Hälfte!